

SUSTAINABLE FINANCE

studie

2022-20



KLEINES GELD – GROSSE ERWARTUNGEN WIRKUNG VON MIKROFINANZ ALS IMPACT INVESTMENT

KURZSTUDIE IM AUFTRAG VON GLS INVESTMENTS

INHALT

| | | |
|----------|--|-----------|
| 1 | Einführung..... | 2 |
| 2 | Das Versprechen von Impact Investments..... | 3 |
| | Welche Wirkung ist nachweisbar? | 3 |
| | Beitrag zum SDG-Ziel 1.4 „Zugang zu Finanzdienstleistungen“ | 7 |
| | Negative Wirkungen: Überschuldung..... | 7 |
| | Aktueller Trend: Angebote mit wirkungsorientiertem Fokus..... | 9 |
| 3 | Evidenzbasierte Positiv- und Ausschlusskriterien..... | 10 |
| | Positivkriterien..... | 10 |
| | Ausschluss- und Negativkriterien | 13 |
| 4 | Mikrofinanz in der EU- Sustainable Finance Regulierung..... | 15 |
| 5 | Empfehlungen für Wirkungsberichte von Investoren | 17 |
| 6 | Glossar..... | 18 |
| 7 | Literatur | 19 |

1 EINFÜHRUNG

SÜDWIND hat 2014 für die GLS Bank eine erste Studie über Mikrofinanzierung in Entwicklungsländern erstellt und Empfehlungen dazu gegeben, worauf Investoren achten sollten, um eine sozial positive Wirkung für Kund*innen der Mikrofinanzinstitute sicher zu stellen. Zu diesem Zeitpunkt galten nachhaltige Investitionen auf den Finanzmärkten noch als Nischenthema und Mikrofinanzierung war das Beispiel für Impact Investment schlechthin. Seitdem hat sich viel getan: Die Debatte um Sustainable Finance und die Wirkung von Finanzierungen ist im Mainstream des Bankenwesens angekommen. So müssen seit August 2022 mit Inkrafttreten der Nachhaltigkeitspräferenzabfrage¹ Finanzinstitute ihre Kund*innen aufklären, ob angebotene Finanzprodukte Nachhaltigkeitskriterien beachten oder nicht. Dabei wird unterschieden, ob Produkte mit Nachhaltigkeitskriterien ausgestattet sind (Artikel 8) oder ob sie sich zusätzlich zu einem konkreten, nachhaltigkeitsbezogenen Anlageziel verpflichtet haben und eine messbare Auswirkung anstreben (Artikel 9).

Die verpflichtende Abfrage der Präferenzen der Kund*innen und die neue Regelung zur Eingruppierung von nachhaltigen Finanzprodukten hat die Dynamiken um wirkungsbezogenes Investieren befeuert. Denn in der Logik vieler Bankvertriebe ist es für den Verkauf von nachhaltigen Anlageprodukten günstiger, auf das auf den ersten Blick nachhaltigere Produkt mit den strengeren Richtlinien (nachhaltig plus wirksam) zu setzen. Doch gerade die Forschung zur Wirkung von Mikrofinanzierung zeigt: So einfach ist es nicht. Unstrittig ist der Erfolg des Mikrofinanzwesens in den letzten Jahren beim Erreichen von Menschen ohne Bankzugang. Die Anzahl der Menschen, die Zugang zu dieser Basisdienstleistung erhalten haben, ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Doch viele Jahre Forschungen darüber, welche weiteren Wirkungen mit Mikrofinanzierungen erzielt werden, ergeben bis heute kein einheitliches Bild. Das liegt unter anderem daran, dass Mikrofinanzierung kein einzelnes Produkt ist, sondern eine Vielzahl von Dienstleistungen für wirtschaftlich benachteiligte Menschen umfassen kann. Je nach Anbieter können das Kredite, Sparangebote, Transfer- oder Versicherungsdienstleistungen, Leasingprodukte, etc. sein.

Wirkungsbezogenes Investieren (Impact Investments) sind Investitionen mit dem Ziel, messbare positive Auswirkungen auf Umwelt oder Gesellschaft zu erzielen

Diese Studie gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der Debatte um den wirkungsbasierten Ansatz der Mikrofinanzierung und zeigt auf, welche Versprechen über positive Wirkungen eingehalten werden konnten und welche nicht. Im Anschluss werden Faktoren herausgearbeitet, die aus heutiger wissenschaftlicher Sicht eine positive Wirkung entfalten können.

Nach einer Einordnung der Berichtspflichten für Finanzmarktakteure unter den neuen Verordnungen der Europäischen Sustainable Finance Regulierung in Bezug auf Mikrofinanzierung werden Empfehlungen gegeben, worauf Investoren achten sollten, um geeignete Mikrofinanzinstitute auszuwählen und auf ihre Nachhaltigkeitswirkung hin zu überprüfen.

¹ Finanzmarktrichtlinie der Europäischen Union

2 DAS VERSPRECHEN VON IMPACT INVESTMENTS

WELCHE WIRKUNG IST NACHWEISBAR?

Die Frage danach, welche Wirkungen Mikrofinanzangebote im Leben von finanziell benachteiligten Menschen erzielen, also ob Mikrofinanzierung hilft oder nicht, ist fast so alt wie der Sektor selbst. Wurden in den frühen 2000ern noch implizite positive Wirkungen allein durch Kreditvergabe angenommen, zeigten Verschuldungskrisen in den 2010ern, dass die Gleichung Kreditvergabe gleich Armutsverminderung nicht aufgeht. Seitdem haben tausende wissenschaftliche Studien untersucht, ob und unter welchen Umständen armutsmindernde Wirkungen von Mikrofinanzierung erzielt werden konnten. Die Ergebnisse sind nicht einheitlich, oft sogar widersprüchlich und zeigen, wie schwierig es ist, klare Wirkungsketten über Armutsminderung in der komplexen Lebenswirklichkeit von armen Menschen nachzuweisen. Damit steht die Forschung über Wirkungsmessung in der Mikrofinanzierung nicht allein da. Auch die Forschung zum Impact Investment als Ganzem, bei der Mikrofinanz nur eine (wenn auch etablierte) Nische darstellt, hat die Problematik aufgegriffen. Neuere Forschungsansätze plädieren dafür, nur diejenigen Investitionen als Wirkung generierend zu definieren, die nachweislich eine positive Veränderung herbei geführt zu haben (Busch et al. 2021:8). Bemerkenswerterweise wird bei Beiträgen um generelles wirkungsorientiertes Investieren dennoch Mikrofinanz gerne für erfolgreiche Fallbeispiele herangezogen (siehe bspw. Busch et al 2021:33, SFB 2021:30).

Eine Grundannahme von Befürworter*innen finanzieller Inklusion besagt, dass die Nutzung finanzieller Services das Leben von armen und einkommensschwachen Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern verbessern wird. Die (erwarteten) Verbesserungen werden häufig als „transformativ“ bezeichnet (siehe Demirgüç-Kunt et al 2018:310, UNSGSA, 2017). Mikrofinanzakteure wie auch viele politische Entscheidungsträger*innen folgen diesem Narrativ und erwarten, dass Finanzdienstleistungen eine entscheidende oder zumindest wichtige Rolle bei der Armutsbekämpfung und der Entwicklungsförderung spielen (Duvendack and Mader, 2020:569).

Doch gerade dieser Nachweis einer transformativen Wirkung finanzieller Inklusion auf das Leben armer Menschen konnte bis heute nicht erbracht werden. Die Ergebnisse von Metastudien² sind nicht eindeutig. Auch eine systematische Auswertung mehrerer Metastudien durch Duvendack und Mader aus dem Jahr 2020 ergibt ein gemischtes Bild. Diese Untersuchung fasst Erkenntnisse der Forschung der letzten Jahre zusammen und wird deshalb hier ausführlicher vorgestellt. Untersucht werden die Auswirkungen der Mikrofinanzdienstleistungen anhand der Kategorien: wirtschaftliche Situation, sozialer Kontext, Gender und Verhaltensänderungen. Dabei kommen die Forschenden zu folgenden Ergebnissen:

- **Wirtschaftliche Effekte:** Die Effekte auf die wirtschaftliche Situation von Mikrofinanzkund*innen sind zwar überwiegend positiv, widersprechen sich aber teilweise und sie sind nicht sehr groß. Insbesondere Kreditangebote zeigten sowohl positive als auch negative Ergebnisse und sind vom jeweiligen lokalen Kontext abhängig (Gopalaswamy et al 2016, Stewart et al 2010, 2012). Auch die Annahme, dass Mikrofinanzdienstleistungen dazu beitragen, Finanzierungskosten zu senken und die Haushaltsausgaben planbarer zu machen (consumption smoothing) lässt sich nicht systematisch nachweisen (Stewart et al. 2010, Peters et al 2016, 2016). Positive Effekte zeigten sich hingegen bei

² Metastudie: Auswertung mehrerer Einzelstudien zu einem Thema

Sparprodukten: Sie führen im Schnitt zu höheren Spareinlagen und Einkommen (Steward et al 2010, 2012).

- **Soziale Effekte:** Unter dieser Kategorie subsumieren die Autor*innen Effekte auf soziale Beziehungen, Zugang zu Bildung sowie Effekte auf die Gesundheit durch verbesserte Ernährung und Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen. Die nachweisbaren Wirkungen sind in dieser Kategorie ebenfalls spärlich. Während einige Studien keine eindeutigen Wirkungen aus ihren Daten ableiten konnten (Duvendack et al 2011, Gopaldaswamy et al 2016), konnten andere zumindest für Gruppenkredite an Frauen insbesondere mit Komponenten für Solidarbildung eine Verbesserung des Solidarnetzwerks der Frauen nachweisen (Brody et al. 2015, Peters et al 2016). Generelle positive Effekte auf die Gesundheit von Kund*innen sind gering. Allein für die Gruppe von Müttern und ihren Säuglingen zeigte eine Teilnahme an gruppenbasierten Mikrokrediten positive Effekte auf den Gesundheitszustand, nicht aber auf die Gesundheit oder die Ernährung von Frauen allgemein (Orton et al 2016).
- **Effekte auf Frauen:** Insbesondere in Südostasien richten sich Mikrofinanzangebote an Frauen, um ihre ökonomische und gesellschaftliche Stellung zu stärken. Analysen haben aber gezeigt, dass zusätzliche Programmelemente, die Empowerment fördern, im Allgemeinen größere Effekte hatten als die der eigentlichen Finanzdienstleistung (Chiova et al. 2015; Peters et al. 2016). Positiv wirkten z.B. die Möglichkeit, das Haus zu verlassen oder die Teilnahme an Schulungen zum Thema Rechte. Die gemessenen Wirkungen hingen auch stark von den kontextuellen Parametern wie etwa von bestehenden Geschlechternormen ab (Duvendack und Marder 2020:608).

Kein Automatismus zwischen Krediten und Empowerment

Eine Studienübersicht von CGAP, der Forschungsplattform für inklusives Finanzwesen der Weltbank, belegt, wie komplex der Zusammenhang zwischen Finanzdienstleistungen für Frauen und Empowerment ist. Eine Untersuchung aus Kenia zeigte beispielsweise, dass die Einführung der Möglichkeit, Geld an Bankautomaten abzuheben bei halbierten Gebühren fast ausschließlich von Männern oder Paaren mit Gemeinschaftskonten genutzt wurde (Schaner 2017). Ein Erklärungsmodell ist, dass Frauen Sparmöglichkeiten bevorzugen, auf die ausschließlich sie Zugriff haben. Dies schien das untersuchte Angebot in Kenia nicht gewährleisten zu können.

Mehrere Untersuchungen aus Pakistan, Indien, Sri Lanka, Ghana und Uganda wiesen nach, dass Frauen dann wirtschaftlich erfolgreicher sind, wenn sie die Möglichkeit haben, über Kredite zumindest teilweise selbständig zu verfügen und die Gelder nicht innerhalb der Familie anderen Zwecken zugeführt werden. (vgl. El-Zoghbi et al, 2019:9). Private Zugänge zu Finanzen könnten Frauen also helfen, die Kontrolle über ihre Geldmittel zu behalten. Digitale Finanzangebote werden oft als Lösungsmöglichkeit aus diesem Dilemma hervorgehoben. „Doch der Zugang und die Nutzung von mobilen Telefonen ist sehr unterschiedlich und bedeutet nicht immer größere Privatsphäre. In vielen südasiatischen Staaten, wo Telefone üblicherweise geteilt werden, nutzen Frauen mobile Geldtransfers deutlich seltener als in anderen Weltregionen“ (El-Zoghbi 2019:9). Diese Beispiele zeigen, wie kontextabhängig der Erfolg oder Misserfolg von Mikrofinanzangeboten ist. Was in einem Land innerhalb eines sozialen Kontexts funktioniert, kann sich in einem anderen Land als wirkungslos oder sogar schädlich erweisen.

- **Verhaltensänderungen:** Für konsistente Verhaltensänderungen aufgrund von Mikrofinanzangeboten findet keine der Studien eine klare Evidenz. Weder lassen sich Muster in den Haushaltsausgaben z.B. für besseres Essen erkennen (Steward et al 2012), noch konnte gezeigt werden, dass Mikrokreditangebote zu einer Zunahme unternehmerischer Tätigkeit führten (Steward et al. 2012). Bestehende Unternehmen wuchsen hingegen leicht.

Die Ergebnisse der Übersichtsstudie von Duvendack und Marder zeigen exemplarisch, dass das Versprechen einer transformativen Wirkung des inklusiven Finanzwesens, das Menschen bei ihrem Weg aus der Armut hilft, nicht grundsätzlich so haltbar ist. Das bedeutet nicht, dass die Idee einer finanziellen Inklusion und Teilhabe wirtschaftlich Benachteiligter per se falsch ist. Aber die Erwartungshaltung an ihre Wirkung bedarf einer dringenden Anpassung.

Die Uneindeutigkeit der Ergebnisse lässt den Schluss zu, dass für einen allgemeinen Wohlstandszuwachs der Zugang zu Finanzdienstleistungen eben nicht ausreicht. Denn Mikrofinanzangebote sind immer auch in lokale wirtschaftliche und soziale Kontexte eingebettet. Andere Faktoren wie z.B. Grundbildung, Zugang zu Absatzmärkten, politische Stabilität, externe wirtschaftliche Schocks oder Naturkatastrophen, wie sie durch den Klimawandel immer häufiger auftreten, stehen in Wechselwirkung dazu und sind ebenfalls entscheidend über den Erfolg oder Misserfolg von Programmen zur finanziellen Inklusion. Damit ist Mikrofinanzierung nur einer von mehreren Bausteinen, die zusammengreifen müssen, um Armut zu verringern. Vielen Mikrofinanzinstitutionen ist dieser Umstand bewusst und sie adressieren, wo möglich, einzelne solche externen Faktoren, etwa, indem sie Kreditvergabe mit Angeboten zu finanzieller Bildung koppeln.

Ein differenzierter Blick ist nötig

Nicht nur Wissenschaftler*innen wie Duvendack sehen einfache Versprechungen der transformativen Wirkung von Mikrofinanz auf das Leben armer Menschen kritisch. Auch bei CGAP hat in den letzten Jahren ein Umdenken stattgefunden. Neuere Forschungsansätze von CGAP-Mitarbeiter*innen fordern einen differenzierteren Blick den Mikrofinanzsektor und Forschung darüber, wie Mikrofinanzangebote das Leben von Menschen beeinflussen. Um Wirkung von Mikrofinanzangeboten in allen Dimensionen besser messen zu können, fordern sie ein Umdenken weg von einem produktfokussierten Forschungsansatz, der sich darauf konzentriert, wie viele Kund*innen erreicht werden. Stattdessen soll die Forschung ergebnisorientiert arbeiten und sich auf die Wirkungen von Mikrofinanzangeboten konzentrieren (Storchi et al 2020). CGAP identifiziert in einer Synthese bisheriger Studien weitere, gesicherte Erkenntnisse über positive Wirkungen von Mikrofinanzangeboten (Storchi et al 2020). Als gesichert können folgende Erkenntnisse angesehen werden:

- Der Zugang zu Ersparnissen und mobilen Geldtransfers, bei der Familie oder Freunde wirtschaftliche Engpässe zu überbrücken helfen, erhöht die Resilienz von Haushalten.
- Insbesondere Versicherungsangebote für Landwirt*innen führen dazu, dass Bäuer*innen Investition in risikoreichere Produktionen mit höheren Erträgen tätigen.
- Unternehmensförderung, Qualifizierungsmaßnahmen und kontinuierliche Betreuung der Kreditnehmer*innen haben einen positiven Effekt auf Erwerbstätigkeit, Unternehmertum und Einkommen (Blattman et al 2014 & 2016)

UN-SDG: Die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen

Mit der Agenda 2030 einigte sich die internationale Gemeinschaft 2015 auf einen umfangreichen Orientierungsrahmen für eine weltweite nachhaltige Entwicklung. Das Kernstück zur Umsetzung sind die 17 globalen Ziele zur nachhaltigen Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDG). Neu ist die Verknüpfung ökonomischer, ökologischer und sozialer Ziele, die für alle gelten: für Entwicklungs- und Schwellenländer ebenso wie industrialisierte Länder; für Regierungen ebenso wie für Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

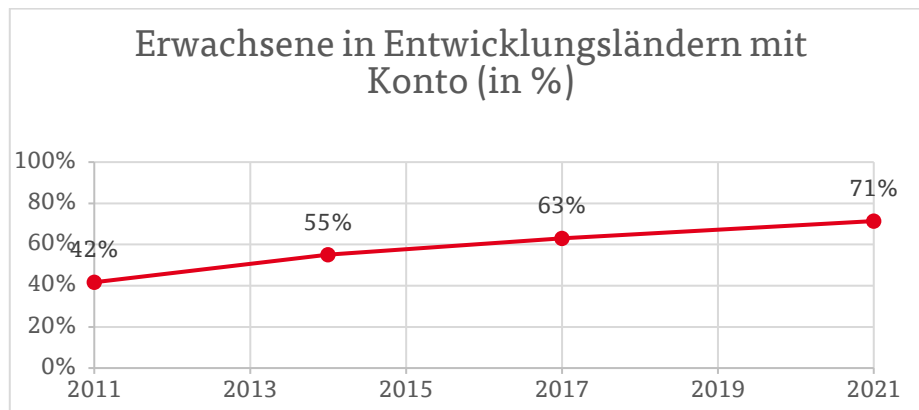


Um die Erreichung der 17 Oberziele messbar machen zu können wurden 169 Unterziele definiert und mit Zielindikatoren unterlegt. Mikrofinanzierung findet in den Unterzielen sogar explizit Erwähnung in Ziel 1 „Armut beenden“ im Unterziel 1.4: „Bis 2030 sicherstellen, dass alle Männer und Frauen, insbesondere die Armen und Schwachen, die gleichen Rechte auf wirtschaftliche Ressourcen sowie Zugang zu grundlegenden Diensten, [...] Finanzdienstleistungen einschließlich Mikrofinanzierung haben.“ (Ziele für nachhaltige Entwicklung, 2016).

Weil die SDG in vielen Bereichen mit den sozialen Zielen von Mikrofinanzakteuren übereinstimmen, ergibt es durchaus Sinn, die SDGs bei der Messung der erzielten sozialen Wirkung als Zielgröße zu verwenden. Ein Problem bei der SDG-Messung ist allerdings, dass die 169 Indikatoren für die Berichterstattung von Staaten entwickelt wurden und nur bedingt geeignet sind, um den Beitrag von Unternehmen auf die Entwicklungsziele messbar zu machen. Ein vergleichbares international anerkanntes Kriterienset für Unternehmen und speziell Finanzdienstleister für inklusives Finanzwesen existiert nicht. Viele Anbieter behelfen sich deshalb mit einem „SDG-Mapping“, in dem eigene Unternehmensziele einem oder mehreren SDG-Indikatoren zugeordnet (gemappt) werden. Wird dabei kein Nachweis über tatsächliche Wirkungen erbracht, ist die Gefahr des „SDG-Washings“ (analog zum Greenwashing) hoch. Eine aufrichtige Nachhaltigkeitsberichterstattung thematisiert Datenlücken und berichtet für Wirkungsnachweise über Indikatoren, die tatsächlich eine Verbesserung im Sinne der SDG nachweisbar machen.

BEITRAG ZUM SDG-ZIEL 1.4 „ZUGANG ZU FINANZDIENSTLEISTUNGEN“

Warum, so könnte man fragen, nutzen Menschen Angebote des inklusiven Finanzwesens, wenn transformative Auswirkungen und eine spürbare Armutsminderung ausbleiben? Denn Zahlen der Weltbank zeigen, dass die Anzahl von Menschen in Entwicklungsländern mit einem Konto bei einer Bank, einer Mikrofinanzinstitution oder einem anderen formellen Anbieter des inklusiven Finanzwesens seit Jahren steigt. Die Menge derjenigen, die digitale Zahlungsdienste nutzen wuchs proportional sogar noch stärker, von 35 % im Jahr 2014 auf 57 % im Jahr 2021 (Global Findex Database 2021).



Quelle: Global Findex Database 2021

Die Antwort ist relativ simpel: Finanzdienstleistungen sind Basisdienstleistungen. Sie können Ausgaben planbarer und Sparen sicherer machen, oder Geldtransfers von der Stadt aufs Land oder von Familienangehörigen, die im Ausland arbeiten, enorm erleichtern. Als Basisdienstleistungen, zu denen Menschen weltweit Zugang haben sollten, fand der Zugang zu Mikrofinanzdienstleistungen daher auch Eingang in die 17 Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (siehe Kasten).

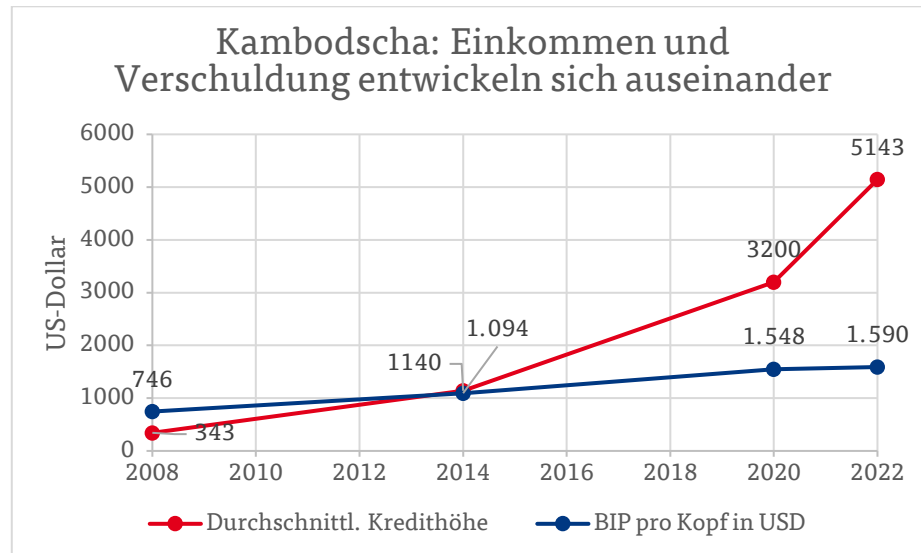
Wenn Mikrofinanzierung weniger als „game changer“ für die Überwindung der Armut, sondern als Basisdienstleistung, die für alle zugänglich sein sollte, angesehen wird, erscheinen die Ergebnisse einer Befragung kambodschanischer Haushalte aus dem Jahr 2022 mit zwei auf den ersten Blick widerstreitenden Ergebnissen weniger widersprüchlich: 82,3 % der Befragten bewerteten die Auswirkungen ihres Kredits auf ihre Lebenssituation als positiv³. In derselben Befragung berichteten aber auch 69,4 % der Interviewten über Rückzahlungsprobleme. Ergo war eine Mehrheit der Befragten trotz zumindest temporären Rückzahlungsproblemen mit ihrem Kredit zufrieden. Die Ergebnisse dieser Studie lenken den Blick aber auf ein weiteres immer wieder lokal oder regional auftretendes Problem: nämlich Überschuldung.

NEGATIVE WIRKUNGEN: ÜBERSCHULDUNG

Obwohl es seit den 1990ern immer wieder zu Überschuldungskrisen in verschiedenen Staaten kam (u. a. Bosnien, Bolivien, Indien, Peru, Kambodscha), gibt es nur wenig Forschung dazu, welche Faktoren jenseits fehlender staatlicher Regulierung und offensichtlich unverantwortlichen Kreditvergabepraktiken zu Überschuldung führen können. Ähnlich sieht es bei systematischen Untersuchungen zu den Auswirkungen von Schulden aus. So nimmt keine der 32 von Duvendack und Mader betrachteten Metastudien systematisch die Auswirkungen von Schulden in den Fokus. „Verschuldung ist nach wie vor ein wichtiger Faktor für die Risiken, die mit finanzieller Inklusion verbunden sind, doch ist diese einer der am wenigsten systematisch untersuchten Aspekte“ (Duvendack et al. 2020:614).

³ Frage: Wie beurteilen sie die Auswirkungen ihres Hauptkredits auf ihre Lebenssituation? Antwort: Sehr positiv: 12,2 %, positiv: 22,7 %, etwas positiv: 47,4 %. Weitere Antworten: etwas negativ: 10 %, negativ: 3,2 %, sehr negativ: 3 %, nicht sicher: 1,4 % (Bliss 2022 Appendix: 41)

Eine aktuelle Untersuchung zur Verschuldungssituation von Haushalten in Kambodscha wirft aber Schlaglichter auf die Problematik. „Micro Finance in Cambodia. Development, challenges and recommendations“ (Bliss 2022) lautet der Titel der Studie des Instituts für Friedensforschung (INEF) der Universität Duisburg-Essen, der nach mehreren Berichten von NRO (vgl. Licadho 2019, 2021) über Überschuldung in Kambodscha vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Auftrag gegeben wurde.



* Quellen: Verschuldung: Bliss 2022, BIP pro Kopf in USD: World Development Indicators der Weltbank

Kambodscha zählt zu den größten Mikrofinanzmärkten der Welt. Geschätzte 55-70 % der kambodschanischen Haushalte haben Kredite aufgenommen. Während die durchschnittlichen Kreditsummen innerhalb der letzten Jahre kontinuierlich anstiegen (durchschnittlich 2008: 343 USD, 2014: 1.140 USD, 2020: 3.200 USD, 2022: 5.143 USD (Bliss:2022)) wuchsen die Haushaltseinkommen jedoch nicht in der entsprechenden Geschwindigkeit mit. Im Ergebnis stieg der Anteil der überschuldeten Haushalte. 2017 lagen Schätzungen noch zwischen 28-50 % überschuldeter Haushalte (Micro Finance Centre et al. 2017). In der Bliss-Studie aus dem Jahr 2022 berichten 69 % der Befragten über Rückzahlungsprobleme. Nicht alle der Befragten sind automatisch überschuldet und auch die Rückzahlungsquote ist in Kambodscha weiterhin sehr hoch (Bliss 2022). Dennoch belegen die hohen Raten von Rückzahlungsschwierigkeiten sowie die in der Befragung erhobene durchschnittliche Verschuldung von 5.143 USD bei einem durchschnittlichen pro-Kopf BIP von 1.591 USD im Jahr, dass die Überschuldung in Kambodscha ein besorgniserregendes Maß angenommen hat.

Zugrunde liegt nach Einschätzung von Bliss ein überhitzter und übersättigter Markt, in dem zu viele der 81 Mikrofinanzinstitute ambitionierte Wachstumsziele verfolgen, die sie nicht mehr durch die Erschließung neuer Kund*innengruppen erreichen können. Folgen waren weit verbreitetes aggressives Marketing (Haus- zu Hausbesuche) und die Praxis, bei Rückzahlungsschwierigkeiten Kreditumschuldungen anzubieten, die zwar die Laufzeit verlängerten und häufig mit einem höheren Kredit verbunden waren, aber die Möglichkeiten der Kund*innen Rückzahlungen leisten zu können, vernachlässigten (vgl. Bliss 2022).

Die Empfehlungen, die Bliss gibt, sind zwar an den spezifischen Kontext in Kambodscha angepasst, doch lassen sich einige der Empfehlungen generalisieren, darunter:

* Neueste Zahl BIP pro Kopf von Dez. 2021. Durchschnittliche Verschuldung basierend auf Befragungen vom Feb-Apr 2022.

- ▶ Kredite sollten strikt an den Rückzahlungskapazitäten der Kund*innen orientiert sein. Sicherheiten wie Landtitel dürfen nicht als Primärkriterium für Kreditvergabe dienen, sondern nur als Sekundärkriterium, nachdem die Einkommenssituation der Kund*innen überprüft wurde. Zusätzlich müssen Untergrenzen für Besitz definiert werden, die auch im Fall von Rückzahlungsschwierigkeiten nicht angetastet werden dürfen.
- ▶ Stopp von aggressivem Marketing und Haus- zu Hausbesuchen
- ▶ Bessere Aufklärung über Risiken, die durch Kreditvergabe entstehen können und mehr Investitionen in finanzielle Allgemeinbildung
- ▶ Stärkere Aufklärung über Sparprodukte. Zwar haben die Mehrzahl der Mikrofinanzinstitute Sparprodukte im Angebot, doch sind diese bei Kund*innen nur wenig bekannt.
- ▶ Die Höhe der Kredite zurückfahren. Die durchschnittlich in Kambodscha vergebenen Kredithöhen sind zwar für Mikrofinanzinstitutionen (MFI) finanziell nachhaltig, sind aber insbesondere für arme Menschen mit zu hohen Risiken verbunden.
- ▶ Es muss sichergestellt sein, dass Beschwerdemechanismen den Kund*innen bekannt sind. Werden diese nicht in Anspruch genommen, muss nachgesteuert werden.
- ▶ Da sich in Kambodscha viele Kund*innen aus Sorge vor zukünftigen Nachteilen Beschwerdemechanismen ihrer MFI nicht nutzen, sollte eine unabhängige Beschwerdestelle bzw. Verbraucherschutzorganisation eingerichtet werden.
- ▶ Dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung rät Bliss, sich mittelfristig aus Kambodscha zurückzuziehen, da der Markt übersättigt ist und keine weiteren Finanzierungen aus Deutschland benötigt.

Keine Mikrofinanz ist auch keine Lösung

Dass ein Zurückfahren von Mikrofinanzangeboten aber durchaus negative Folgen haben kann, zeigt eine empirische Studie zur Mikrofinanzkrise in Andhra Pradesh, Indien in den Jahren 2010-2011. Ausgelöst durch eine Überschuldungskrise, die den sozialen Druck von Kreditgruppen auf Frauen mit Rückzahlungsschwierigkeiten so gesteigert hat, dass eine Reihe Frauen Selbstmord begingen, schränkten Behörden Mikrokreditangebote in Andhra Pradesh kurzfristig weitgehend ein. Das daraufhin einbrechende Angebot von Mikrokrediten hatte, wie die Studie zeigen konnte „große negative Auswirkungen auf die Vergabe von Mikrokrediten im Rest des Landes. Mikrofinanzinstitute waren nicht mehr in der Lage, kreditwürdige Kreditnehmer in anderen Bundesstaaten zu finanzieren, woraufhin dort Löhne, Einkommen und Konsum sanken. Diese Episode zeigt, dass die Mikrofinanzierung trotz ihrer geringen Kredithöhe bedeutende Auswirkungen auf die ländliche Wirtschaft haben kann“ (Breza et al 2021:31).

AKTUELLER TREND: ANGEBOTE MIT WIRKUNGSORIENTIERTEM FOKUS

Um eine verbesserte Wirkung im Sinne der SDG zu erzielen, wurden in letzten Jahren vermehrt an spezielle Bedürfnisse angepasste Produkte wie Green Finance, Prepaid-Solarstromzugang oder WASH (engl. water, sanitation and hygiene) für sanitäre Grundbedürfnisse entwickelt. Doch weil viele dieser Angebote verhältnismäßig neu sind und nicht flächendeckend angeboten werden, sind sie noch zu wenig wissenschaftlich erforscht, um eindeutige Aussagen treffen zu können (Storchi et al 2020).

Da diese Produkte sich speziell auf die Befriedigung von Grundbedürfnissen wie Zugang zu Sanitäranlagen, Wasser oder sauberem Strom fokussieren oder Hilfen für Anpassungen an die Klimakrise anbieten, erscheinen sie vielversprechend, um zielgerichtete Wirkungen im inklusiven Finanzwesen zu erreichen. Investoren, die messbare positive Wirkungen mit ihren Investitionen erzielen möchten, sollten solche Produkte in den Messkriterien daher, auch wenn noch keine

wissenschaftlichen Ergebnisse über ihre Wirksamkeit vorliegen, einbeziehen. Der Erfolg dieser Produkte ist unter Umständen dennoch abhängig von weiteren Faktoren. So zeigt eine noch unveröffentlichte Feldforschung aus Kambodscha, dass auch bei WASH-Krediten unbedingt die Rückzahlungskapazität der Kund*innen sichergestellt sein muss, um Überschuldung zu vermeiden. In dem vorliegenden Fall hatten sich Haushalte nach einem Kanalbau für den Neubau von Häusern unter anderem mit WASH-Krediten mit bis zu 20.000 USD verschuldet. Diese Ergebnisse sind im spezifischen kambodschanischen Kontext zu verstehen. Doch sie weisen darauf hin, dass es nicht immer ausreicht, nur Produkte zu bewerten, sondern auch Nebenbedingungen – wie die Sicherstellung ausreichender Rückzahlungskapazitäten – gegeben sein müssen.

3 EVIDENZBASIERTE POSITIV- UND AUSSCHLUSSKRITERIEN

Die vorherigen Kapitel zeigen, wie schwierig es ist, einen Nachweis darüber zu führen, ob Investitionen eine Wirkung im Sinne einer positiven Transformation im Leben wirtschaftlich benachteiligter Menschen erzielen. Die Mehrzahl der Wirkungsberichte von MFI und Investoren folgt daher der Logik der Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, die Finanzdienstleistungen als Basisdienstleistung begreifen. Sie sind daher als Unterziel 1.4 definiert, bis 2030 für alle Menschen, insbesondere die Armen und Schwachen Zugang zu grundlegenden Leistungen inklusive Finanzdienstleistungen einschließlich Mikrofinanzierung zu gewährleisten (Ziele für nachhaltige Entwicklung, 2016). In diesem Sinne war und ist der Markt für inklusives Finanzwesen durchaus eine Erfolgsgeschichte (siehe auch S. 6).

Der reine Fokus auf die Anzahl der erreichten Menschen vernachlässigt mögliche weitere Wirkungen, die Finanzdienstleistungen auf die Lebenssituation der Kund*innen haben können. Wirkungsmessung sollte daher Messgrößen nicht darauf reduzieren, möglichst vielen Personen(gruppen) Zugang zu Finanzdienstleistungen zu verschaffen. Zentral ist auch die Frage, wie Angebote so gestalten werden, dass Menschen einen zusätzlichen Nutzen über die Verfügbarkeit eines Finanzangebotes hinaus haben. Die folgenden Indikatoren orientieren sich an den oben beschriebenen Forschungsergebnissen. Wo vorhanden, werden Indikatoren vorgeschlagen, deren positiver Nutzen durch evidenzbasierte Forschung gestützt ist. Diese ist insbesondere bei neueren Angeboten oder wenig erforschten Themenbereichen nicht immer möglich und wird in diesen Fällen gesondert kommentiert.

POSITIVKRITERIEN

Mithilfe von Positivkriterien können Mikrofinanzanbieter identifiziert werden, die ihre Angebote für ihre Zielgruppen so gestalten, dass diese zielgerichteter erreicht werden oder intendierte Wirkungen tatsächlich messbar eintreten; außerdem Anbieter, deren Angebots-palette über Kredite hinausgeht und schließlich diejenigen Mikrofinanzanbieter, die sich durch Qualitätsmerkmale zur Wirkungsmessung oder good governance positiv hervortun.

Zielgruppen der Mikrofinanzinstitute

Zielgruppe: Frauen (Förderung der Geschlechtergerechtigkeit)

Die ökonomische und gesellschaftliche Benachteiligung von Frauen und Mädchen besteht weiterhin mehr oder weniger ausgeprägt in quasi allen Gesellschaften weltweit. Zwar hat Forschung gezeigt, dass Frauen nicht notwendigerweise ökonomisch von Mikrofinanzangeboten profitieren. Allerdings gibt es Hinweise auf eine Verbesserung der gesellschaftlichen Position. Zwei Faktoren haben sich für den Erfolg von Finanzangeboten für Frauen als wesentlich herausgestellt: Zusätzliche Programmkomponenten (Weiterbildungen, Gesundheitsangebote, soziale Zusatzangebote) und die Möglichkeit, allein über das Finanzangebot zu verfügen. Daher sollte ein Positivkriterium „Anteil von Frauen 50 % oder höher“ kombiniert werden mit:

- ▶ Anteil Frauen, die an Zusatzprogrammen (z.B. Finanzielle Bildung, Empowerment von Frauen, Gesundheitsprogramme) teilnehmen
- ▶ Die MFI gestaltet ihre Angebote so, dass Frauen alleinigen Zugriff auf die Geldmittel haben.⁵

Zielgruppe: Menschen in ländlichen Gebieten

Hinter einem einfachen Positivkriterium „Erreichen von Menschen in ländlichen Gebieten“ stecken zwei Annahmen, nämlich a), dass der ländliche Raum mit Finanzangeboten unterversorgt ist und b), dass finanzielle Inklusion per se armutsmindernd wirkt. Beide Annahmen sind 2022 so nicht mehr global haltbar, da in einigen Ländern wie z.B. in Kambodscha heute a) auch in ländlichen Gebieten ein Überangebot herrscht und b) Mikrofinanzangebote unterschiedliche Wirkungen erzeugen. Daher wird vorgeschlagen, differenziertere Indikatoren zu nutzen:

- ▶ Angebote von Green Finance Produkten (Beispiel: Zugang zu Solar-Home-Angeboten) die vor allem für Menschen ohne Zugang zum Stromnetz interessant sind. Diese leben mehrheitlich in ländlichen Gebieten. Da diese Produkte noch relativ neu im Markt sind, ist eine Mindestschwelle für das Portfolio (noch) nicht empfehlenswert.
- ▶ Angebote für Kleinbäuer*innen⁶ (z.B. Kredite für Saatgut und Dünger oder Ernteausfallversicherungen). Um positiv gewertet zu werden, muss das Portfolio im kleinbäuerlichen Landwirtschaftssektor bei mindestens 30 % liegen.

Zielgruppe: Benachteiligte und vulnerable Gruppen

Die Mehrzahl der Mikrofinanzangebote richtet sich an wirtschaftlich benachteiligte Menschen, die oft im informellen Sektor oder in der Landwirtschaft tätig sind. Auch wenn diese Personengruppen überproportional anfällig für externe Schocks sind, richten sich spezielle Angebote für vulnerable und benachteiligte Gruppen im Mikrofinanzsektor nicht allgemein an wirtschaftlich benachteiligte Menschen per se, sondern an Personengruppen, die auch von Mikrofinanzangeboten nur wenig erreicht werden. Dazu können beispielsweise Menschen mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten zählen, Geflüchtete oder Menschen, die in ihrer Region aufgrund ihrer ethnischen oder kulturellen Zugehörigkeit, Religion oder Weltanschauung strukturell benachteiligt werden.

Zum Nutzen von Mikrofinanzangeboten für benachteiligte Gruppen gibt es wenige aussagekräftige Ergebnisse, die über die Untersuchung von Einzelprogrammen hinausgingen. Angesichts der heterogenen Auswirkungen von Kreditangeboten für Kund*innen, ist aber davon auszugehen, dass auch Angehörige benachteiligter oder vulnerabler Gruppen nicht automatisch von einem Kreditangebot profitieren. Der

⁵ Dieser Indikator wird aktuell nicht standardmäßig erhoben und eine trennscharfe Messung kann sich, je nachdem wie Angebote gestaltet sind, schwierig gestalten. Alleiniger Zugriff kann bspw. sichergestellt werden über ein eigenes Konto mit alleinigem Zugriffsrecht oder bei digitalen Angeboten alleiniger Zugriff auf ein Mobiltelefon.

⁶ Als Kleinbäuer*innen werden Menschen bezeichnet, die Landwirtschaft überwiegend für den Eigenanbau auf kleinen Flächen betreiben. Die Einteilung in Klein- vs. Mittel- oder Großbauer variiert von Staat zu Staat. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen FAO bezeichnet Kleinbäuer*innen als Menschen oder Familien, die eine Fläche von bis zu zwei Hektar bewirtschaften.

Positivindikator sollte daher kombiniert werden mit zusätzlichen Angeboten für benachteiligte und vulnerable Gruppen.

- ▶ Um Kreditangebote positiv zu werten, müssen diese an Beratungsangebote oder Schulungen gekoppelt sein.
- ▶ Andere spezialisierte Angebote für vulnerable Gruppen wie Spareinlagen oder Versicherungen können auch ohne Zusatzangebote positiv gewertet werden.

Erweitertes Angebotsspektrum für Kund*innen

Die Forschung zeigt, dass Mikrokreditangebote das Angebot mit den höchsten Risiken für negative Effekte ist und Kund*innen insbesondere von Sparangeboten und Möglichkeiten für Geldtransfers (mobile money und internationale Geldtransfers) profitieren. Ebenfalls positiv wirken sich Zusatzangebote zur finanziellen Bildung, o.ä. aus. Auch Produkte mit gezielten Anreizen für SDG-Zielerreichung können positiv gewertet werden. Positivkriterien sollten daher folgende Dimensionen umfassen:

- ▶ Neben Krediten existieren weitere Angebote, die auch zugänglich sind und aktiv beworben werden. Positiv bewertet werden MFI, bei denen 50 % der Kund*innen mehr als ein Angebot aktiv nutzen.
- ▶ Die MFI bewirbt Sparangebote aktiv. Der Anteil der Kund*innen, die ein Sparkonto nutzen, ist in den letzten drei Jahren gestiegen
- ▶ Anteil an Green Finance, Solar oder WASH-Produkten liegt über 30 %. Nebenbedingung muss sein, dass die Rückzahlungskapazitäten der Kund*innen gewahrt bleiben

Qualitätsmerkmale von MFI

Kund*innenschutzrichtlinien und Nachhaltigkeitsberichterstattung

Die Sicherstellung des Schutzes der Kund*innen ist angesichts schwacher nationaler Regulierungsstandards in vielen Ländern ein wichtiges Thema für die Branche. Die Kund*innenschutzrichtlinien (Client Protection Principles), der Smart Campaign, getragen von CGAP und sozial orientierten Mikrofinanzakteuren, definieren Mindeststandards für den Schutz der Endkund*innen von Mikrofinanzanbietern. Diese umfassen die Dimensionen

- ▶ angemessener Gestaltung und Bereitstellung von Produkten;
- ▶ Vermeidung von Überschuldung; Transparenz;
- ▶ verantwortungsvolle Preisgestaltung;
- ▶ faire und respektvolle Behandlung der Kundschaft;
- ▶ Schutz der Kund*innendaten;
- ▶ sowie Verfahren zur Bearbeitung von Beschwerden.

Nach Beendigung der Smart Campaign im Jahr 2020 überführten die Organisationen Social Performance Taskforce (SPTF) und Cerise die Smart Campaign in den Client Protection Pathway mit den Client Protection Standards. Die Client Protection Standards sind integriert in die 2022 aktualisierten [Universal Standards for Social and Environmental Performance Management](#). Basierend auf diesen Standards entwickelten SPTF und Cerise mit SPI4, bzw. SPI4 Alinus (gekürzte Version für Investoren) ein Instrument zur Bewertung und Dokumentierung sozialer und ökologischer Auswirkungen für Mikrofinanzanbieter.

Mikrofinanzanbieter haben verschiedene Möglichkeiten (und je nach Größe auch die Ressourcen), diese sehr umfassenden und in ihrer aktualisierten Fassung auch ökologische Dimensionen beinhaltenden Standards zu implementieren und darüber zu berichten. Dabei können sie wählen zwischen: Selbstauskunft, assistierte Selbstauskunft und externes Sozialaudit. Nicht alle Daten sind zugänglich; daher ist es insbesondere bei nicht veröffentlichten Selbstauskünften schwierig, die Qualität

zu beurteilen. Auch Details über Audits externe Zertifizierungen sind in aller Regel nicht zugänglich und nur bezahlte Angebote abrufbar. Diese zunehmende Kommerzialisierung von Nachhaltigkeitsdaten im Mikrofinanzsektor ist mit Blick auf sinkende Transparenz und die Gefahr des SDG-Washing kritisch zu bewerten.

Zwar sind Richtlinien für Kund*innenschutz inzwischen in den die Universal Standards von 2022 enthalten. Doch längst nicht alle MFI haben sich den neuen Richtlinien verpflichtet. Um ihr Engagement für Kund*innenschutz noch transparenter zu machen können sich Mikrofinanzanbieter, die sich zur Einhaltung der Universal Standards verpflichtet haben, dem Client Protection Pathway anschließen. Hier reichen die Stufen von Bekenntnis über (assistierte) Selbstauskunft bis zu Implementierung und externer Auditierung als letzter Stufe einer externen Zertifizierung in Bronze, Silber oder Gold. In der neusten Fassung der Universal Standards von 2022 sind die Client Protection Principles bereits enthalten. Stammen die Unterlagen aus den Jahren davor, sind Berichte bzw. Zertifizierungen oder Audits getrennt.

Eine externe Zertifizierung über die Einhaltung des Kund*innenschutzes ist besonders glaubwürdig, aber mit Kosten verbunden. Diese Kosten werden in der Regel von den Mikrofinanzanbietern selbst getragen.

- ▶ Für kleinere Mikrofinanzanbieter (Tier 2&3) reicht für eine positive Bewertung eine assistierte Selbstauskunft aus.
- ▶ Große Anbieter (Tier 1) sollten hingegen für eine positive Bewertung eine externe Zertifizierung vorweisen können (Gold oder Silber für CPP oder Smart Campaign).

Richtlinien für Mitarbeitende

Nicht nur sozial und ökologisch nachhaltige Angebote und ein guter Umgang mit Kund*innen, sondern der Umgang mit der eigenen Belegschaft ist entscheidend für die Bewertung der Qualität von Anbietern. Damit Mitarbeitende einen guten Service gewährleisten können, müssen gute und faire Arbeitsbedingungen gewährleistet sein. Mitarbeitende müssen regelmäßig weitergebildet und angemessen entlohnt werden und in die Erreichung der sozialen Ziele der Organisationen durch Weiterbildungen und ggf. Anreizprogramme eingebunden werden. Positiv gewertet könnten:

- ▶ Organisationen, die mithilfe von SPI4 oder SPI4 Alinus berichten, und im Bereich 5 „Verantwortungsvoller Umgang mit Mitarbeitenden“ mindestens 70 von 100 Punkten erhalten
- ▶ Organisationen, die nicht nach SPI4 / SPI4 Alinus berichten, sich aber inhaltlich an den dort festgelegten Richtlinien orientieren. Das beinhaltet: Die Organisation hat eine schriftliche Personalstrategie, die die Mitarbeiter*innen schützt und ein unterstützendes Arbeitsumfeld schafft; die Organisation kommuniziert Rechte und Pflichten der Angestellten wie sie in Arbeitsverträgen niedergelegt und rechtlich zugesichert sind und stellt die Aus- und Weiterbildung der Angestellten sicher; die Organisation überprüft regelmäßig Personalwechsel und die Zufriedenheit der Angestellten.

AUSSCHLUSS- UND NEGATIVKRITERIEN

Ausschluss- und Negativkriterien dienen dazu, diejenigen Aktivitäten auszuschließen, die Schaden für Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern verursachen können.

Übersättigte Märkte

Ein grundlegendes Kriterium für möglichen Ausschluss ist der Sättigungsgrad der Kreditversorgung in den jeweiligen Ländern. Die aktuelle Überschuldungssituation in Kambodscha zeigte, dass weder eine staatliche Regulierung noch die Einführung einer Zinsobergrenze im Jahr 2017 oder die Selbstverpflichtung zur Einhaltung von Kund*innenschutzrichtlinien der marktbeherrschenden Mikrofinanzanbieter eine grundsätzliche Verbesserung der Verschuldungssituation in Kambodscha herbeiführten. Die angespannte Wettbewerbssituation und das Überangebot von Mikrokrediten führten trotz aller Gegenmaßnahmen zu einer Zunahme von überschuldeten Haushalten.

Um den Sättigungsgrad von nationalen Mikrofinanzmärkten messbar zu machen, wurde 2014 der Mimosa Index als Projekt der European Microfinance Platform vorgestellt. Dieser Index bot erstmals eine Übersicht über den Marktsättigungsgrad von Mikrokreditangeboten in 28 Ländern. Da Länderberichte sowie die Übersichtsberichte des Mimosa-Indexes nur in unregelmäßigen Zeitabständen veröffentlicht werden, sind die Mimosa-Daten nur bedingt geeignet, um den aktuellen Sättigungsgrad des jeweiligen nationalen Mikrofinanzmarktes zu berechnen. Einige Investoren behelfen sich daher mit eigenen Berechnungen, da die Kalkulationsmethoden wie auch die Datenquellen von Mimosa offen zugänglich sind (vgl. Mimosa 2019).

- ▶ Um Kreditvergabe in übersättigten Märkten auszuschließen, sollten Länder mit dem höchsten Sättigungsgrad 6 im Mimosa-Index ausgeschlossen werden. Für Länder, für die kein aktueller Mimosa-Score vorliegt, sollen eigene Berechnungen analog zur Mimosa-Logik durchgeführt werden.
- ▶ Investitionen in Mikrofinanzanbieter in Ländern, die einen Sättigungsgrad von 5 und / oder eine Verschlechterung in der Bewertung auf einen übersättigten Markt vorweisen, sollten nur in Ausnahmefällen und nach vorheriger Absprache mit externen Länderexpert*innen getätigt werden. Sollte doch investiert werden, muss vorab eine intensivisierte Due Diligence Prüfung durchgeführt werden, inklusive detaillierter Cash-Flow-Analysen.

Verschuldung bei mehreren Anbietern

Fehlende staatliche Rahmenbedingungen stellen ebenfalls ein Risiko für den Kund*innenschutz dar. Um vermeiden zu können, dass sich Kund*innen bei mehreren Instituten gleichzeitig verschulden, sind Kreditbüros unerlässlich. Diese ermöglichen es Finanzinstituten, Daten über die gesamte Verschuldungssituation der Kreditnehmer*innen einzuholen. In Ländern, in denen kein funktionierendes System von Kreditbüroinformationen existiert, sollte ausschließlich in Mikrofinanzinstitute investiert werden, die sich Kund*innenschutzrichtlinien verpflichtet haben und die regelmäßig und transparent über deren Umsetzung Bericht erstatten.

Als Indikator kann der „depth of credit information index“ der Weltbank dienen (Worldbank 2022). Dieser bemisst die nationalen Regulierungen über den Umfang, die Zugänglichkeit und die Qualität der Kreditinformationen der Schuldner*innen auf einer Skala von 0-8. In Ländern, die einen Indexwert von unter 5 vorweisen, sollten Mikrofinanzinstitute die Kund*innenschutzrichtlinien (SPTF+Cerise 2022) eingeführt haben und eine gültige externe Zertifizierung vorweisen (aktuelle Daten abrufbar bei [SPTF](#)).

Ausschluss wegen geächteter oder verbotener Aktivitäten

Nicht investiert werden sollte in Finanzinstitute, die gegen die erweiterten Kriterien der Internationalen Entwicklungsbank (IFC) bzw. deren verstoßen. Neben den

Standard-Ausschlusskriterien, die für Mikrofinanzanbieter nur selten Relevanz haben, sind insbesondere die erweiterten IFC-Ausschlusskriterien für Mikrofinanzinstitute:

- ▶ Produktion oder Tätigkeiten, die schädliche oder ausbeuterische Formen von Zwangsarbeit /schädlicher Kinderarbeit beinhalten.
- ▶ Produktion, Handel, Lagerung oder Transport von erheblichen Mengen gefährlicher Chemikalien oder kommerzielle Verwendung gefährlicher Chemikalien. Zu den gefährlichen Chemikalien gehören Benzin, Kerosin und andere Erdölprodukte.
- ▶ Produktion oder Aktivitäten, die in das Land eindringen, das indigenen Völkern gehört oder von ihnen beansprucht wird, ohne dass die vollständige Zustimmung dieser Völker vorliegt (IFC 2022).

Überhöhte Vermögensrenditen

In den vergangenen Jahren wurde immer wieder über überhöhte Zinsen für Kreditangebote diskutiert. Da diese je nach Land sehr unterschiedlich sind und von externen Faktoren wie der Inflation beeinflusst werden, ist es schwierig, eine allgemein gültige Obergrenze für Zinsen festzulegen. Stellvertretend kann als Messgröße die Vermögensrendite (Return on Assets - RoA) dienen. Diese gibt an, wie rentabel die Vermögenswerte eines Unternehmens bei der Erzielung von Einnahmen sind. Sie wird berechnet, indem das Nettoeinkommen durch die durchschnittliche Bilanzsumme geteilt wird. Die Vermögensrendite lässt zwar nur indirekte Aussagen über die Gewinnerzielung eines Unternehmens zu, da sie Faktoren wie die Höhe der Zinsen des wichtigsten Kreditproduktes nicht einbezieht. Auch können andere Faktoren, wie z.B. sinkende Kapitalausstattung die RoA beeinflussen. Dennoch gibt eine über mehrere Jahre hohe Vermögensrendite einen guten Hinweis darauf, ob Mikrofinanzanbieter unangemessen hohe Gewinne erwirtschaften.

4 MIKROFINANZ IN DER EU-SUSTAINABLE FINANCE REGULIERUNG

Im Hinblick auf die Regulierung nachhaltiger Finanzangebote und damit auch Mikrofinanzanlagen tut sich aktuell einiges auf europäischer Ebene. Die Europäische Union hat sich 2019 mit dem Green Deal das Ziel gesetzt, zum ersten klimaneutralen Kontinent zu werden und den Übergang zu einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft zu schaffen, die bis 2050 keine Netto-Treibhausgase mehr ausstößt, ihr Wachstum von der Ressourcennutzung abkoppelt und niemanden, weder Mensch noch Region, im Stich lässt (Europäische Kommission 2019). Um dieses Ziel zu erreichen, ist die Mobilisierung immenser Investitionen notwendig. Da die europäischen Mitgliedsstaaten diese Summen nicht allein aus öffentlichen Mitteln stemmen können, hat die EU mehrere Gesetzesvorhaben initiiert, um den Finanzsektor dahingehend zu regulieren, dass privates Kapital in die Finanzierung einer klimaneutralen, ressourceneffizienten und fairen Wirtschaft gelenkt wird.

Ein wichtiger Baustein dieses Gesetzespakets ist die EU-Verordnung über nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungspflichten im Finanzdienstleistungssektor (Sustainable Finance Disclosure Regulation - SFDR). Diese soll die Nachhaltigkeitsstrategien von Fonds für Anleger*innen vergleichbarer machen und

Transparenz darüber schaffen, wie weit Finanzprodukte Umwelt- und soziale Merkmale berücksichtigen, in nachhaltige Anlagen investieren oder Nachhaltigkeitsziele verfolgen. Die SFDR umfasst drei Produktkategorien:

- ▶ **Artikel 6 Produkte** beinhalten Informationen ob bzw. wie weit sie Nachhaltigkeitsrisiken berücksichtigen. Sollten sie nicht berücksichtigt werden, muss dies begründet werden.
- ▶ **Artikel 8 Produkte** machen bei der Bewerbung ökologischer und/ oder sozialer Merkmale transparent. Werden Fondsprodukte in vorvertraglichen Informationen mit bestimmten Nachhaltigkeitseigenschaften beworben, müssen diese transparent dargestellt werden und im Jahresbericht dargelegt werden.
- ▶ **Artikel 9 Produkte** haben sich zusätzlich zu den Vorgaben von Artikel 8 Produkten einem konkreten, nachhaltigkeitsbezogenen Anlageziel verpflichtet, das einen messbaren positiven Beitrag zu Umwelt- oder einem Sozialziel leisten muss.

Mikrofinanzfonds fallen ebenfalls unter diese Vorgaben. Als „klassische“ Impact-Produkte ist inzwischen die Mehrzahl der in Europa vertriebenen Mikrofinanzfonds als Artikel 9 Produkte klassifiziert. Das Problem: Die Offenlegungsverordnung macht Vorgaben für alle verfügbaren nachhaltigen Geldanlagen und geht nicht spezifisch auf Besonderheiten für Mikrofinanzanlagen ein. So ist eigentlich vorgesehen, dass Finanzinstitute über die Taxonomieverordnung angeben können, wie hoch der Prozentsatz ökologisch und/oder sozial positiver Produkte in ihren jeweiligen Finanzangeboten ist. Damit wird erstmals eine verbindliche Basis darüber geschaffen, welche Aktivitäten als grün/sozial nachhaltig gelten und welche nicht. Da die Taxonomieverordnung Stand 2022 jedoch ausschließlich grüne Aktivitäten definiert und die Europäische Kommission Pläne für die Ausarbeitung einer sozialen Taxonomie auf Eis gelegt hat, ist es für Finanzanbieter derzeit nicht möglich, ihre Mikrofinanzfonds als taxonomiekonform klassifizieren zu lassen. Um den Impact ihrer Produkte im Sinne von Artikel 9 nachzuweisen, müssen sie daher auf andere, bislang nicht einheitlich klassifizierte Kennzahlen zurückgreifen.

Die Offenlegungsverordnung wurde erst im Jahr 2021 eingeführt und eine Reihe von Regulierungen, auf denen die Transparenzbestimmungen basieren, noch nicht verabschiedet. Auch der Erwartungshorizont, den Wirtschaftsprüfer*innen, an Anbieter haben, ist noch nicht klar definiert und standardisiert. Bisher veröffentlichte Berichte über Konformität mit Artikel 9-Vorgaben fallen dementsprechend oft sehr knapp aus. Anleger*innen sollten diese daher nicht mit bisher veröffentlichten Impact-Berichten verwechseln und Anbieter sollten nicht auf die knapperen Vorgaben der Offenlegungsverordnung „downgraden“, sondern so transparent und granular wie möglich über Impact-Ergebnisse berichten. Vorschläge dafür sind im nächsten Kapitel ausgeführt.

5 EMPFEHLUNGEN FÜR WIRKUNGSBERICHTE VON INVESTOREN

Investitionsberichte, die Daten zur sozialen Wirkung enthalten, gehören für viele Mikrofinanzinvestoren seit Jahren zum Standard. Dabei sollten übertriebene Erwartungen an die positive transformative Wirkung von Mikrofinanzdienstleistungen vermieden werden. Wichtig ist eine klare Trennung zwischen tatsächlich erzielten Wirkungen, insbesondere bei Erfolgen beim Zugang zu Mikrofinanzdienstleistungen (wie im SDG 1.4. formuliert) und weiteren Wirkungen, die Mikrofinanzierungen haben können. Eine Vermischung von implizit angenommenen Wirkungen wie z.B. „Zugang zu Finanzdienstleistungen für Frauen schaffen“ bedeutet zwingend auch „Empowerment von Frauen“ sollten vermieden werden. Sind Wirkungen nicht messbar, z.B. weil Daten nicht verfügbar sind, sollte dies klar benannt werden.

Eine Reihe der hier vorgeschlagenen Positivindikatoren können auch zur evidenzbasierten Messung positiver Wirkung verwendet werden. Bei einigen der hier vorgeschlagenen Indikatoren, stehen aktuell standardmäßig keine Informationen zur Verfügung. Berichtet werden sollte nach Möglichkeit über:

- ▶ **Zielgruppen:** Anzahl und Anteil erreichter Kund*innen, aufgeschlüsselt nach den Kund*innengruppen: Frauen, Menschen in ländlichen Gebieten, vulnerable Gruppen
- ▶ **Produkte und Dienstleistungen** (Aufschlüsselung der Angebote jeweils nach Anbieter und aggregiert): Anteil an Green-Finance Produkten, Angeboten für Landwirt*innen, Anteil an Weiterbildungs- oder Schulungsprogrammen, aufgeschlüsselt nach Programm (für Frauen, für vulnerable Gruppen, für Unternehmer*innen), Anteil an Kund*innen, die Sparangebote und oder weitere Dienstleistungen nutzen
- ▶ **Qualität der Mikrofinanzanbieter:** Anzahl und Anteil der Anbieter, die den Client Protection Pathway folgen und Level der Umsetzung (1-3); Anzahl und Level der Anbieter, die über SPI4 berichten inkl. Eingruppierung in Art der Berichterstattung (Selbstauskunft oder auditiert); Anzahl der Anbieter, die CPP-Zertifizierung (Silber oder Gold) haben, Anzahl der Anbieter, die im Bereich „Umgang mit Mitarbeitenden“ gut oder sehr gut abschneiden (70 Punkte in SPI Alinus oder äquivalent)
- ▶ **Negativ-Kriterien:** Anzahl und Anteil der Anbieter, die in als übersättigt geltenden Märkten operieren (Mimosa 6 oder 5 und Verschlechterung) und Begründung, warum Investitionen trotzdem getätigt wurden; Anzahl und Anteil der Anbieter, die in Märkten operieren, in der wenige Kreditinformationen verfügbar sind (Indikator depth-of credit-information 5 oder schlechter) und Begründung, welche Maßnahmen diese Anbieter ergriffen haben, um Mehrfachverschuldung zu vermeiden.

6 GLOSSAR

BIP pro Kopf: Das Bruttoinlandsprodukt misst den Wert aller Güter und Dienstleistungen, die in einem Jahr innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft erwirtschaftet werden. Das BIP pro Kopf wird als Maß für den materiellen Wohlstand in einem Land oder einer Region verwendet. In Deutschland betrug 2021 das BIP pro Kopf 50.749 USD.

CERISE: CERISE ist eine französische non-profit-Organisation, die social Performance Management Lösungen für Mikrofinanzakteure anbietet, darunter die Social Audit Tools SPI4 und SPI 4 Alinus.

CGAP: Consultative Group to Assist the Poor. Rechercheplattform der Weltbank für verschiedene Themenbereiche zum inklusiven Finanzwesen.

Evidenzbasierte Indikatoren: Evidenzbasierte Indikatoren messen Impact auf Basis empirisch zusammengetragener und bewerteter wissenschaftlicher Erkenntnisse. Damit sind sie abzugrenzen von Indikatoren, die implizite Wirkungen annehmen, ohne diese zu belegen (z.B. Kreditvergabe an Frauen ist gleichbedeutend mit Empowerment von Frauen).

IFC: International Finance Corporation: Die internationale Entwicklungsbank gehört zur Weltbankgruppe und ist auf die Finanzierung privater Unternehmen fokussiert.

Impact Investment: Siehe wirkungsorientierte Investments.

Inklusives Finanzwesen: Erweiterter Begriff für Mikrofinanzwesen, der den Aspekt des Erreichens von Kund*innen, die davor kein Bankkonto besaßen, betont. Das inklusive Finanzwesen umfasst auch Finanzierungen in KMU in Entwicklungs- und Schwellenländern sowie Finanzangebote an wirtschaftlich benachteiligte Gruppen, die nicht den herkömmlichen Mikrokrediten zugerechnet werden.

Mikrofinanz: Der Begriff Mikrofinanz umfasst die gesamte Angebotspalette für wirtschaftliche benachteiligte Kund*innen. Viele der Mikrofinanzanbieter bieten als wichtigste Produkte Mikrokredit an, aber die Produktpalette der hat sich inzwischen deutlich erweitert und sie kann zusätzlich Spar-, Versicherungs-Geldtransferleistungen, oder Leasingangebote umfassen. Auch die Kredite selbst variieren. Sie können in Individual- oder Gruppenkredite vergeben werden, Laufzeiten und Kredithöhe variieren je nach Angebot beträchtlich.

Mikrofinanzanbieter: Unter diesem Begriff werden alle Anbieter subsumiert, die Mikrofinanzangebote machen, unabhängig von ihrer Rechtsform (Banken, Finanzinstitute ohne Banklizenz, Nicht-Regierungsorganisationen, landwirtschaftliche Kleinbanken, Genossenschaftsbanken und FinTech).

SDG: Sustainable Development Goals; Entwicklungsziele der Vereinten Nationen.

Social Performance Taskforce (SPTF): Die Social Performance Taskforce hat zum Ziel, gemeinsam mit CERISE insbesondere die [Universal Standards for Social and Environmental Performance Management](#) und den [Client Protection Pathway](#) bekannter zu machen und als Marktstandard für sozial orientierte Mikrofinanzakteure zu etablieren.

SPI4 / SPI4 Alinus: Social Audit Tools, die von CERISE und SPTF angeboten werden. Die Tools sind als offener Werkzeugkasten konzipiert, die alle Mikrofinanzakteure gleichermaßen erreichen wollen, von einem ersten Kennenlernen bis hin zu voller

Implementierung und externer Auditierung sozialer Industriestandards. Mindestvorgaben zur Umsetzung werden dabei nicht gemacht.

Wirkungsorientierte Investments: Als wirkungsorientierte oder bezogene Investments, (englisch Impact Investments), werden Investitionen bezeichnet mit dem Ziel messbare positive Auswirkungen auf Umwelt oder Gesellschaft zu erzielen.

7 LITERATUR

Banerjee, A., Duflo, E., Glennerster, R. & Kinnan, C (2015): The miracle of microfinance? Evidence from a randomized evaluation. In: American Economic Journal: Applied Economics (7(1)), 22-53.

Blattman, Christopher, Eric P. Green, Julian Jamison, M. Christian Lehmann, and Jeannie Annan. (2016): The Returns to Microenterprise Support among the Ultrapoor: A Field Experiment in Postwar Uganda. In: American Economic Journal: Applied Economics, American Economic Association (8(2)), 35-64.

Blattman, Christopher, Nathan Fiala, and Sebastian Martinez. (2014): Generating Skilled Self-Employment in Developing Countries: Experimental Evidence from Uganda. In: The Quarterly Journal of Economics, Artikel 697-752.

Bliss, Frank (2022): "Micro" Finance in Cambodia: Development, Challenges and Recommendations. Institute for Development and Peace (INEF), University of Duisburg-Essen (AVE Study 30/2022, Ways out of Poverty, Vulnerability and Food Insecurity).

Breza, Emily; Kinnan, Cynthia (2021): Measuring the Equilibrium Impacts of Credit: Evidence from the Indian Microfinance Crisis. In: The Quarterly Journal of Economics (vol 136(3)), 1447-1497.

Brody, C., De Hoop, T., Vojtkova, M., Warnock, R., Dunbar, M., Murthy, P. and Dworkin, S. L. (2015): Economic Self-Help Group Programmes for Improving Women's Empowerment: A Systematic Review, 3ie Systematic Review 23. London: In: International Initiative for Impact Evaluation (3ie).

Busch, Timo; Bruce-Clark, Peter; Derwall, Jeroen; Eccles, Robert; Hebb, Tessa; Hoepner, Andreas et al. (2021): Impact investments: a call for (re)orientation. In: SN Bus Econ 1 (2). DOI: 10.1007/s43546-020-00033-6.

CERISE + SPTF (2022): Universal Standards for Social and Environmental Performance Management. Online verfügbar unter https://sptf.info/images/USSEPM_EnglishManual2022_FINAL.pdf, zuletzt aktualisiert am Februar 2022.

CGAP 2022a: Fintech and the Future of Banking. Online verfügbar unter <https://www.cgap.org/topics/collections/fintech-future-of-banking>, zuletzt geprüft am 05.09.2022.

CGAP 2022b: Lessons on Digital Consumer Credit from East Africa. Übersichtsartikel. Online verfügbar unter <https://www.cgap.org/topics/collections/digital-credit>, zuletzt geprüft am 05.09.2022.

Chliova, M., Brinckmann, J. and Rosenbusch, N. (2015): Is microcredit a blessing for the poor? A meta-analysis examining development outcomes and contextual considerations. In: Journal of Business Venturing (30(3)), 467–487.

Demirguc-Kunt, A., Klapper, L., Singer, D., Ansar, S. and Hess, J. (2018): The Global Findex Database 2017: “measuring financial inclusion and the Fintech Revolution. The World Bank.

Duvendack, Maren; Mader, Philip (2020): IMPACT OF FINANCIAL INCLUSION IN LOW- AND MIDDLE-INCOME COUNTRIES: A SYSTEMATIC REVIEW OF REVIEWS. In: Journal of Economic Surveys 34 (3), S. 594–629. DOI: 10.1111/joes.12367.

Duvendack, M., Palmer-Jones, R., Copestake, J. G., Hooper, L., Loke, Y. and Rao, N. (2011): What is the evidence of the impact of microfinance on the well-being of poor people? In: EPPI-Centre, Social Science Research Unit, Institute of Education, University of London.

El-Zoghbi et al. (2019): Emerging evidence on financial inclusion. Focus Note. CGAP. Online verfügbar unter

https://www.cgap.org/sites/default/files/publications/2019_07_FocusNote_Emerging_Evidence.pdf.

Europäische Kommission. (2019). Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Der Europäische Grüne Deal (COM(2019)640 Final). Online verfügbar unter:

https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/european-green-deal-communication_de.pdf.

Gayatri Murthy, Maria Fernandez-Vidal, Xavier Faz, and Ruben Barreto (2019): Fintechs and financial inclusion. Looking past the hype and exploring their potential. Focus Note. CGAP. Online verfügbar unter

https://www.cgap.org/sites/default/files/publications/2019_05_Focus_Note_Fintech_and_Financial_Inclusion_1_0.pdf.

Gopalaswamy, A. K., Babu, M. S. and Dash, U. (2016): Systematic review of quantitative evidence on the impact of microfinance on the poor in South Asia.

London: EPPI-Centre, Social Science Research. Online verfügbar unter <http://eppi.ioe.ac.uk/cms/Portals/0/PDF%20reviews%20and%20summaries/Microfinance-ST%20-%20IITM2.pdf?ver=2016-05-04-143152-407>.

International Finance Corporation (2022): IFC Exclusion List. Online verfügbar unter <http://www.ifc.org/exclusionlist>, zuletzt geprüft am 07.11.2022.

Mimosa Project (2019): Model Update: MIMOSA 2.1. White Paper. Online verfügbar unter <http://mimosaindex.org/wp-content/uploads/2019/10/MIMOSA-2.1-White-Paper.pdf>, zuletzt geprüft am 07.11.2022.

Orton, L., Pennington, A., Nayak, S., Sowden, A., White, M. and Whitehead, M. (2016): Group-based microfinance for collective empowerment: a systematic review of health impacts. In: Bulletin of the World Health Organization (94(9)), S. 694.

Peters, M. D. J., Lockwood, C., Munn, Z., Moola, S. and Mishra, R. K. (2016): People’s Views and Experiences of Participating in Microfinance Interventions: A Systematic Review of Qualitative Evidence. In: EPPI-Centre. Social Science Research Unit, UCL Institute of Education, University College London.

Schaner, Simone: “The Cost of Convenience? Transaction Costs, Bargaining Power, and Savings Account Use in Kenya.”. 2017. In: Journal of Human Resources (52 (4)), S. 919–945.

SPTF (2022): Client Protection Certified Institutions. Online verfügbar unter <https://sptf.info/client-protection/client-protection-certified-institutions>, zuletzt geprüft am 07.11.2022.

Steinert, J. I., Zenker, J., Filipiak, U., Movsisyan, A., Cluver, L. D. and Shenderovich, Y. (2018): Do saving promotion interventions increase household savings, consumption, and investments in sub-Saharan Africa? A systematic review and meta-analysis. In: World Development (104), 238–256.

Stewart R., van Rooyen, C., Korth, M., Chereni, A., Rebelo Da Silva, N. and de Wet, T. (2012): Do microcredit, micro-savings and micro-leasing serve as effective financial inclusion interventions enabling poor people, and especially women, to engage in meaningful economic opportunities in low- and middle-income countries? A systematic review of the evidence. Technical report. In: EPPI-Centre, Social Science Research Unit, University of London.

Stewart, R., van Rooyen, C., Dickson, K., Majoro, M. and de Wet, T. (2010): What is the impact of microfinance on poor people? A systematic review of evidence from Sub-Saharan Africa. Technical Report. In: EPPI-Centre, Social Science Research Unit, Institute of Education, University of London.

Storchi et al. (2020): A research a learning agenda for the impact of financial inclusion. Focus Note. CGAP. Online verfügbar unter https://www.cgap.org/sites/default/files/publications/2020_12_Focus_Note_Impact_Research_and_Learning_Agenda.pdf.

Sustainable-Finance-Beirat der Bundesregierung (2021): Shifting the Trillions - Ein nachhaltiges Finanzsystem für die Große Transformation. 31 Empfehlungen des Sustainable-Finance-Beirats an die Bundesregierung. Online verfügbar unter https://sustainable-finance-beirat.de/wp-content/uploads/2021/02/210224_SFB_-Abschlussbericht-2021.pdf.

UNSGSA (2017): Financial inclusion: transforming lives. UNSGSA (United Nations Secretary-General's Special Advocate for Inclusive Finance for Development). Annual Report 2017.

Worldbank: Doing business 2021. Indicator: depth of credit information index. Online verfügbar unter <https://data.worldbank.org/indicator/IC.CRD.INFO.XQ>, zuletzt geprüft am 20.09.2022

FÖRDERER

Diese Studie wurde beauftragt
und finanziert von

GLS Investments


IMPRESSUM

Bonn, November 2022

HERAUSGEBER:
SÜDWIND e. V.
Kaiserstraße 201, 53113 Bonn
Tel.: +49(0)228-763698-0
info@suedwind-institut.de
www.suedwind-institut.de

BANKVERBINDUNG SÜDWIND:
KD-Bank
IBAN:
DE45 3506 0190 0000 9988 77
BIC: GENODED1DKD

AUTORIN:
Ulrike Lohr

REDAKTION UND LEKTORAT:
Ines Bresler, Alina Matt

V.i.S.d.P.: Dr. Ulrike Dufner

studie

Kleines Geld – Grosse
Erwartungen
2022-20

